

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

den Verleumdern Glauben und schreckte nicht davor zurück, das Blut des geliebten Bruders zu vergießen.

Über diesen traurigen Vorfall hat sich folgende dramatische Erzählung erhalten: Der König Aristobulus lag in seinem Palaste krank darnieder. Da kehrte anlässlich des Laubhüttenfestes Antigonus aus dem Feldzuge nach Jerusalem zurück und wurde vom Volke mit Jubel begrüßt. Ohne Zeit zu verlieren, begab sich der Prinz in voller Ausrüstung mitsamt seinem Militärgefolge zum Tempel, um die Feier beginnen zu lassen und einen Bittgottesdienst für die Genesung des kranken Königs zu veranstalten. Aristobulus wurde sofort von der feierlichen Prozession benachrichtigt, wobei man ihm versicherte, Antigonus habe Böses im Sinne und wolle daher auch mit Waffen in den Händen in den Palast kommen. Da befahl der König seiner Leibwache, jeden, der es wagen würde, bewaffnet in den Palast einzudringen, auf der Stelle niederzumachen. Dem Antigonus riet er aber insgeheim, er möge unbewaffnet zu ihm kommen. Die auf das Verderben des Antigonus sinnenden Höflinge überredeten jedoch die zu ihm mit der königlichen Warnung geschickten Boten, ihm gerade das Gegenteil zu übermitteln, daß nämlich der König ihn unbedingt in seiner neuen Rüstung zu sehen wünsche. Nichts Schlimmes ahnend, begab sich der geharnischte Antigonus in den Palast; als er jedoch an den dunklen Durchgang am Stratonsturm herankam, überfiel ihn, laut früher erhaltenem Befehl, die königliche Leibwache und machte ihn nieder. Die Nachricht von dem Tode des geliebten Bruders erschütterte Aristobulus; seine Krankheit verschärfte sich; ein wiederholter starker Blutsturz beschleunigte neben den seelischen Qualen seinen Tod, der im zweiten Jahre seiner Regierung eintrat (103).

Aristobulus scheint unter dem Einfluß der sadduzäischen Aristokratie gestanden zu haben und bei dem den Pharisäern zuneigenden orthodoxen Teile des Volkes unbeliebt gewesen zu sein. Diese Unbeliebtheit mag wohl auch der Grund sein für die Verbreitung übertriebener Sagen von den Grausamkeiten, die der sadduzäisch gesinnte König an seiner Mutter und seinen Brüdern verübt haben soll. Nur die griechischen Geschichtsschreiber¹⁾ finden gute Worte für Aristobulus, höchstwahrscheinlich weil er im Rufe eines „Hellenenfreundes“ stand.

¹⁾ Strabo im Namen des Timagenes, s. *Ant.* XIII, 11.